



VI.

Natur- und Menschenleben.



81. Waldkonzert.

In dem raschelnden Buchenlaube tönen in der erhabenen Wald-einsamkeit unsre Schritte weithin und verletzen fast unser eignes Ohr. Laßt uns darum einen Augenblick vor dieser alten Buche stillstehen und den Tönen der Natur lauschen. Welch zartes Konzert! Hundert feine Vogelstimmchen klingen durcheinander. Die Sänger verteilen sich auf den Buchen und auf den Tannen. Auf diesen sind es die Goldhähnchen und die Meisen, auf den Buchen die in das bescheidne Lerchenkleid gekleideten Baumschlüpfer und die aschblaue Spechtmeise. Beide gleiten behend und unhörbar an dem glatten Stamme der Buche auf und ab, wobei die langen, spitzen Klauen ihrer Füße und die steifen Federchen ihres Schwanzes ihnen trefflich dienen. Es kommt eben eine Spechtmeise kopfunter den Baum herab und späht mit den blitzenden schwarzen Augen nach ihrer Lieblingskost, den Kerbtiereiern. Da ertönt auch die Trommel des Waldes. Der Grünspecht klopft mit seinem mächtigen, weißelförmigen Schnabel gegen einen dünnen Buchenast, daß ein rollender Trommelwirbel den Wald weithin durchtönt. Der muntre Buchfink schmettert dazwischen sein klangvolles Lied, für das seine hartherzigen Kerkermeister kunstgerechte Bezeichnungen erfunden haben. Auf dem obersten Triebe einer hohen Fichte sitzt jenseits der Talschlucht eine Drossel, und die wunderbar